Das latènezeitliches Brandgrab von Ittingen-Worblaufen

Autor(en): **Suter, Peter J. / Ulrich-Bochsler, Susi / Meyer, Liselotte**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Archäologie im Kanton Bern : Fundberichte und Aufsätze = Archéologie dans le canton de Berne : chronique archéologique et textes**

Band (Jahr): **1 (1990)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-726417

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das latènezeitliches Brandgrab von Ittigen-Worblaufen

Peter J. Suter, Susi Ulrich-Bochsler, Liselotte Meyer und Marc A. Nussbaumer

1. Zufallsfunde beim Baugrubenaushub

Im Februar 1987 wurde dem ADB auf einer Baustelle an der Worblaufenstrasse in Worblaufen (Gemeinde Ittigen) zwei Gefässbruchstücke übergeben, die nach Aussage des Vorarbeiters an zwei etwa 10 m auseinandergelegenen Stellen zum Vorschein gekommen waren. Der weitere Baggeraushub wurde in der Folge überwacht, doch konnten dabei keine weiteren Befunde oder Funde entdeckt werden.

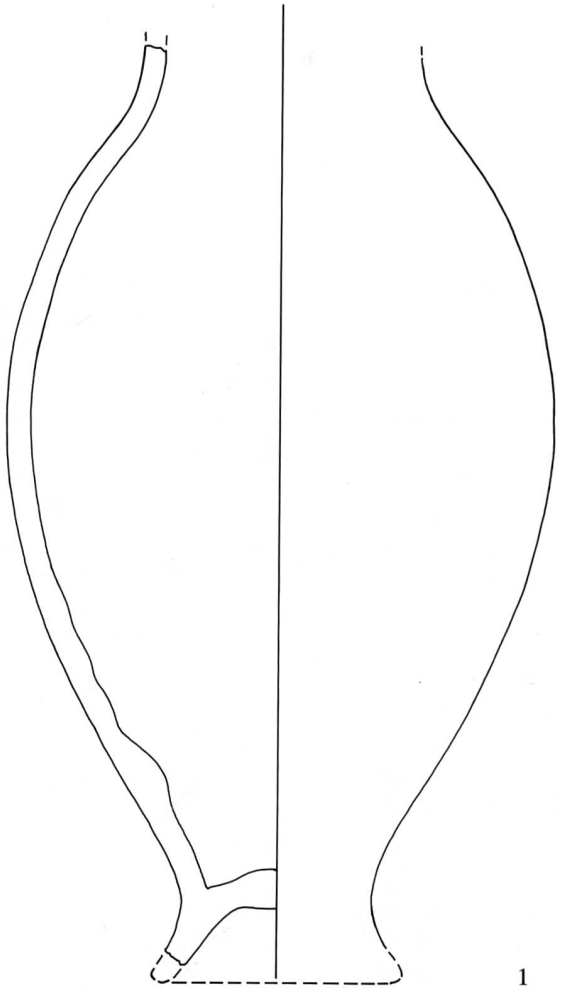
2. Die Gefässe

Bei den beiden Gefässbruchstücken handelt es sich um die Bodenscherbe eines rottonigen Topfes (Abb. 1,2) und ein grösseres Fragment eines ebenfalls rottonigen, unbemalten flaschenförmigen Latène-Gefässes (Abb. 1,1). Letzteres war als Urne verwendet worden und enthielt noch Teile des Leichenbrandes, der von S. Ulrich-Bochsler, L. Meyer und M. Nussbaumer untersucht wurde. Die Urne gehört somit mit Sicherheit zu einem Brandgrab. Für das erstgenannte Gefäss sind keine Aussagen möglich. Beide Gefässe datieren wahrscheinlich in die späte Latènezeit (LTD).

3. Der Leichenbrand

Das Gewicht der Knochenreste beträgt insgesamt 135 g. Die meisten Knochenfragmente weisen eine graublaue oder gelb-weissliche Farbe auf und sind relativ konsistent. Seltener kommen schwarze und kreidig bröckelige Teile vor. Nach diesen Merkmalen dürfte die Brandeinwirkung gering bis mittelstark gewesen sein; sie liegt nach Cochol[1] bei den Stufen IV und III.
Der Leichenbrand umfasst rund 200 Fragmente. Die Fragmentgrösse ist sehr unterschiedlich. Sie reicht von einigen grossen Knochenstücken (etwa 2 cm × 4 cm) über viele von durchschnittlicher Grösse (etwa 1 cm × 1 cm) bis zu einer grossen Zahl von Knochensplittern und -grus.

Bereits bei der ersten Durchsicht fielen neben den menschlichen Überresten auch eine Anzahl von Tierknochen auf. Nach der Trennung Tier-Mensch bleibt für den menschlichen Leichenbrand (Abb. 2) noch ein Gewicht von 104 g, wobei die Unterscheidung und Zuordnung rein optisch nicht für alle kleinen Knochensplitter möglich ist und nur histologisch erfolgen könnte. Der Rest von 31 g beinhaltet die Überreste von verschiedenen Tierarten.



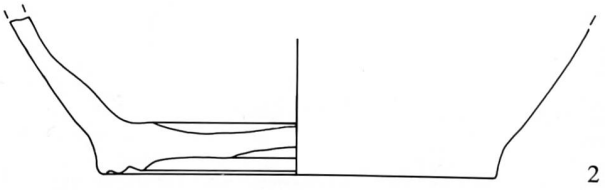


Abb. 1: Ittigen-Worblaufen/Worblaufenstrasse. Keramik. 1 Flasche als Urne mit Leichenbrand, rot (Fnr. 202); 2 Bodenscherbe eines Topfes, rot (Fnr. 203). M. 1:2.

1 Zitiert nach Aner 1971.

3.1 Der menschliche Leichenbrand

Die Zuweisung der einzelnen Knochenstücke zu einem bestimmten Skeletteil gestaltete sich vielfach schwierig. Gesichert sind einige Schädelfragmente aus dem Bereich Stirnbein, Scheitelbein, Schläfenbein, Jochbein und Felsenbein sowie Unterkieferreste (Processus condylaris rechts und links), ferner Schaftfragmente vom Oberarm, Unterarm (Elle), Oberschenkel, Unterschenkel (evtl. Schienbein), von Gelenken (Humerus proximal und distal) sowie Bruchstücke von Wirbeln und Rippen. Zähne fehlen.

Für die Alters- und Geschlechtsdiagnose standen nur wenige der aussagekräftigen Merkmale zur Verfügung. Die Schädelfragmente sind auffallend dünnwandig (2.4–2.5 mm). Ein einziges Fragment (vermutlich linkes Stirnbein, Abschnitt C3) enthält Suturenreste. Der genannte Nahtabschnitt verwächst zwischen 33 und 47 Jahren[2]; in unserem Falle ist er nicht verwachsen, was auf ein eher junges Individuum hinweist. Ein Vergleich der Schädelreste – besonders der beiden Unterkieferfragmente – sowie der Schaft- und Gelenkfragmente mit entsprechenden Skelettteilen von Kindern und Erwachsenen deutet auf ein nicht erwachsenes Individuum wahrscheinlich der Altersklassen infans II/iuvenis[3] hin. Da kein einziges typisches Altersmerkmal (Zähne, Nahtverschluss von Epiphysen) vorliegt, können keine näheren Angaben zum absoluten Lebensalter gemacht werden. Ebensowenig lässt sich etwas Sicheres über das Geschlecht aussagen.

Besondere Diagnosen zum Gesundheitszustand – wir denken z.B. an Mangelerscheinungen (Cribra orbitalia, Rachitis), Zahnerkrankungen oder Verletzungen – konnten nicht gestellt werden, da die betreffenden Skeletteile fehlen oder zu stark fragmentiert sind.

Die vorliegenden Skelettreste hinterlassen zwar einen sehr einheitlichen Eindruck – besonders die Schädel- und Epiphysenreste – und es scheint auch kein einziges Skelettfragment doppelt oder mehrfach vorhanden zu sein. Es handelt sich wahrscheinlich um ein nicht erwachsenes Individuum im Alter von infans II/juvenis. Trotzdem ist nicht mit letzter Sicherheit auszuschliessen, dass der menschliche Leichenbrand nicht von mehr als einem Individuum stammt.

3.2 Der tierische Leichenbrand

23% oder etwa 1/5 des Leichenbrandes ist tierischer Herkunft, wovon 17.5 g näher bestimmt werden konnten; 13.5 g sind unbestimmbare Splitter. Sowohl die Farbe als auch die Konsistenz und Grösse der Fragmente sind in etwa vergleichbar mit denjenigen des menschlichen Leichenbrandes.

Überraschenderweise handelt es sich um eine ganze Palette von Tierarten:

- zwei Fragmente Mandibula dex. eines Haushundes mittlerer Grösse, etwa 1 Monat alt;
- Fragment Backenzahn M2 dex. (Mandibula) eines Hausschweines, juvenil und
- Fragment Mandibula eines Hausschweins;
- zwei Fragmente Tibiatarsus eines Vogels (Gans?);
- fünf Fragmente Humerus eines kleinen Wiederkäuers (Schaf/Ziege) und
- vier Fragmente Radius eines kleinen Wiederkäuers (Schaf/Ziege) sowie
- Fragmente Costa eines kleinen Wiederkäuers;
- Fragmente Halswirbel, Epiphyse caudal eines kleineren Tieres (evtl. Fuchs).

Die tierischen Knochen sind wohl Reste der Wegzehrung, die dem Toten/der Toten mitgegeben und zusammen mit diesem/dieser auf dem Scheiterhaufen verbrannt und in die Urne abgefüllt wurden.

4. Lage und Bestattungsritus

Das 1987 zerstörte latènezeitliche Grab (oder die Gräber) liegt am gegenüberliegenden Aareufer der mittel- bis spätlatènezeitlichen Siedlung Bern-Tiefenau/Engemeistergut (Oppidum).

Von der Engehalbinsel stammt der einzige publizierte Vergleichsfund der Umgebung. Das spätlatènezeitliche Brandgrab Bern-Engehalbinsel/Südwall liegt unter dem späteren inneren Südwall des Oppidums (zur Lage des Brandgrabes 1961 siehe Fundbericht Bern-Tiefenau, Abb. 22: Punkt 11).[4] Als Urne diente ein kleineres topfförmiges Gefäss, das mit einer Schale zugedeckt wurde. Die Urne enthielt den Leichenbrand eines erwachsenen Individuums und eines Kindes. Es handelt sich wahrscheinlich um eine 35–45 Jahre alte Frau und ein 2–5-jähriges Kind. Ein Teil der verbrannten Knochen in der Urne ist tierischen Ursprungs: ein junges Schwein und zwei Hühner wurden den Toten wohl als Wegzehrung mitgegegeben. Im Leichenbrand fanden sich auch fünf Fibelfragmente (vier Nauheimerfibeln) und ein Bruchstück eines Lignitarmringes. Scherben zweier weiterer Gefässe lagen in der Grabgrube verteilt.[5] Die Skelett- und Beigabenreste wurden wahrscheinlich nur unvollständig aus dem abgebrannten Schei-

2 Nach Vallois 1937, modifiziert nach Rösing 1977.
3 Infans II = 7–13.9 Jahre, iuvenis = 14–19.9 Jahre.
4 Müller-Beck/Ettlinger 1963, 43ff. Ein latènezeitliches Urnengrab aus dem Areal des Tiefenauspitals von 1963 (Bau des Schwesternhauses; Fb JbBHM 1963/64, 651; zur Lage siehe Fundbericht Bern-Tiefenau, Abb. 22: Punkt 10) ist bisher nicht publiziert worden.
5 Müller-Beck/Ettlinger 1963, Abb. 3.5 und Taf. 1–2.

terhaufen (Buchenholz) ausgelesen und in der relativ kleinen Urne gesammelt (Teilbestattung). Die Urne mit «Dekkel» und die mitverbrannten und scheinbar nachträglich vollständig zertrümmerten Gefässe wurden in einer nur kleinen Grabgrube (Durchmesser 35 cm, Tiefe 37 cm) beigesetzt, die mit Asche aufgefüllt wurde.

Für das (spät)latènezeitliche Grab mit Urne und Leichenbrand von Ittigen-Worblaufen, dessen Befund wir aus den oben genannten Gründen leider nicht kennen, dürfen wir eine(n) ähnliche(n) Bestattung(sritus) annehmen.

Das durch eine Bodenscherbe belegte zweite Gefäss könnte ebenfalls aus einem Grab stammen, doch ist diese Annahme keineswegs gesichert.

5. Literatur

Aner U. 1971
Die anthropologische Untersuchung der Leichenbrände aus dem Urnenfriedhof Hamfelde, Kr. Herzogtum Lauenburg i.H. In: Baltelmann N.: Hamfelde, ein Urnenfeld der römischen Kaiserzeit in Holstein, 55ff.

Müller-Beck H. und Ettlinger E. 1963
Ein helvetisches Brandgrab von der Engehalbinsel in Bern.
JbSGUF 50, 43ff.

Rösing F.W. 1977
Methoden und Aussagemöglichkeiten der anthropologischen Leichenbrandbearbeitung. In: Archäologie und Naturwissenschaften 1, 53ff.

Fundberichte
JbBHM 43/44, 1963/64, 651.
JbSGUF 71, 1988, 261f.
AKBE 1, 1990, 31.

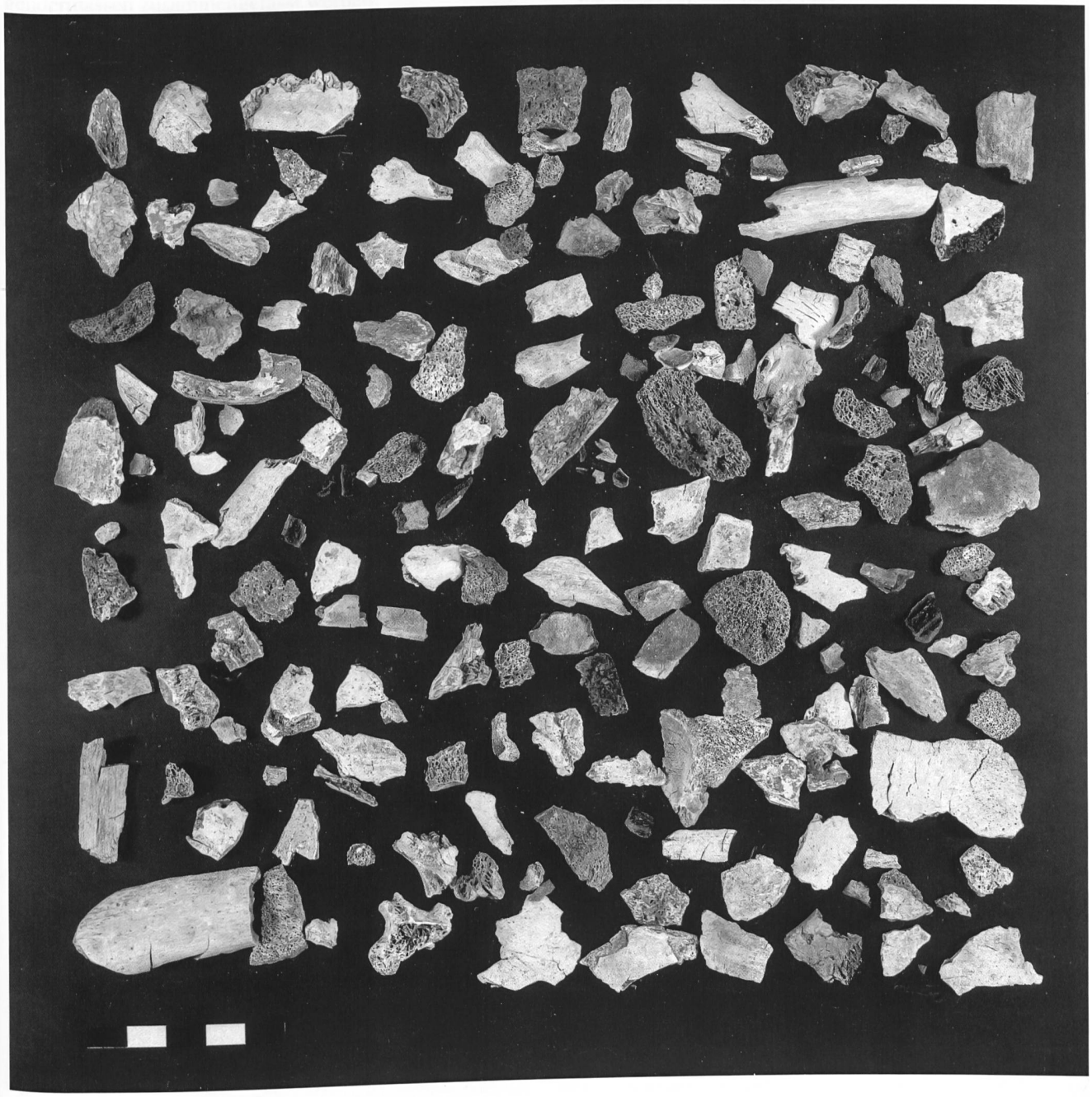


Abb. 2: Ittigen-Worblaufen/Worblaufenstrasse. Der menschliche Leichenbrand. M. 1:1.5.